



„Monstertrasse für unsere Böden“

08.05.2017

Mit einem eindringlichen Appell an alle Bürger, Kommunen und Politiker meldet sich die BN-Kreisgruppe zu Wort, der geplanten HGÜ-Trasse quer durch den Naturpark Fichtelgebirge massiven Widerstand entgegenzusetzen. „Jetzt wird es ernst. Denn am 17. Mai beginnt in Weiden die sogenannte Antragskonferenz für das Planungsverfahren“, so Kreisvorsitzender Fred Terporten-Löhner.

Gravierende Eingriffe drohen

Auch wenn die neue Gleichstromautobahn SuedOst-Link von Wolmirstedt bei Magdeburg nach Isar bei Landshut nun unter die Erde gelegt werden soll und optisch keine Monstertrasse mehr darstellen wird: „Es wird eine Monstertrasse für unsere Böden.“ Davon ist der Bund Naturschutz überzeugt. Für die massiven Erdkabel müssen gewaltige Schneisen durch Böden, Gestein und Biotope auf 40 Kilometer Länge durch unser Fichtelgebirge geschlagen werden. Granite, Redwitzite bei Marktredwitz und auch Basalte am Ruhberg müssen herausgesprengt werden, Hunderttausende Kubikmeter von Boden und Gestein müssen verfrachtet werden, schutzwürdige Biotope und Biotopzüge werden zerschnitten und zerstört, so die FFH-Schutzgebiete Egertal, Röslautal und der Wiesenkomplex Peunt in Kirchenlamitz. Es entstehen Eingriffe in das empfindliche Naturgefüge fast wie bei einer Autobahn. Der BN sorgt sich besonders um die Böden, die durch die Kabelkanäle völlig umgegraben, teilweise be- und entwässert werden. „Auch unsere Böden gehören zum Ökosystem, der Boden ist unsere Lebensgrundlage“, verdeutlicht BN-Geschäftsführer Karl Paulus. „Es wird eine Monstertrasse für unsere Böden.“ Aufgrund des hohen Raumwiderstands des Naturraums Fichtelgebirge dürfte es aus fachlicher Sicht nie und nimmer eine Trasse diagonal durchs Fichtelgebirge geben.

Der fehlende Sinn.

Wir lehnen die HGÜ-Trasse grundsätzlich ab, weil sie der Energiewende entgegensteht. Die Gleichstromtrasse ist eine energiepolitische Sackgasse, weil sie Großstrukturen im Energiesektor zementiert. Es wird vor allem schmutziger Braunkohlestrom von Norden nach Süden transportiert. Doch die Energiewende kann nur gelingen, wenn sie dezentral und regional gestaltet wird, ist sich der BN sicher. „Wir haben im Landkreis unsere Hausaufgaben gut gemacht. Mit 30 großen Windkraftanlagen haben wir die Grenze der Belastung des Naturraums erreicht. Da kann es doch nicht angehen, dass wir mit der HGÜ-Trasse noch zusätzlich bestraft werden. Weder die Bundesnetzagentur noch der Netzbetreiber TENNET konnten bislang klarlegen, weshalb es diese Stromautobahnen überhaupt braucht. Die HGÜ-Trasse diene nicht der Energiewende, sondern dem Profit der Stromkonzerne und Netzbetreiber. Die Investoren erhalten aktuell 9,05 % Rendite, ab dem Jahr 2019 „nur noch“ 6,91 %. „Und dieser Irrsinn muss vom Stromkunden bezahlt werden.“ Die Kosten der HGÜ-Trasse sind kaum abschätzbar, vielleicht werden es 20, 50 oder über 100 Milliarden. Es gibt Berechnungen, wonach der Strompreis durch HGÜ bis zu 6 Cent pro Kilowattstunde steigen wird.

Mut zum Widerstand

„Noch ist es nicht zu spät.“ Es ist ein ermutigendes Zeichen, dass alle 17 Bürgermeister und Landrat Dr. Karl Döhler das Projekt entschieden ablehnen und den renommierten Fachanwalt Wolfgang Baumann einschalten wollen. Wenn sich alle Kommunen „quer legen“ und die Bürger und Grundbesitzer mächtig Dampf machen, dann kann das Projekt noch verhindert werden, ist sich der Umweltverband sicher. Alle Bürgerinnen und Bürger sind aufgefordert,

Widerspruch gegen die Planung einzureichen.

Das ist im Internet möglich – Bundesnetzagentur/Netzausbau eingeben - oder per Brief oder E-mail an Bundesnetz-agentur, Stichwort:Netzausbau, Postfach 80 01, 53105 Bonn, E-mail: info@netzausbau.de

Einen Mustertext für eine Einwendung hat die BI Fichtelgebirge gegen die Stromautobahn entwickelt (<http://www.bi-fichtelgebirge-sagt-nein.de>). Für wichtig hält es der Bund Naturschutz, dass möglichst viele Bürgerinnen und Bürger und Grundbesitzer am 17. Mai zur Antragskonferenz nach Weiden fahren und persönlich Widerspruch einlegen. Um 10.30 Uhr demonstrieren mehrere BN-Kreisgruppen am Parkplatz vor der Max-Reger-Halle gegen das unsinnige Großprojekt.

Lesen Sie zum Hintergrund auch die Presseerklärung des BUND-Energierates.